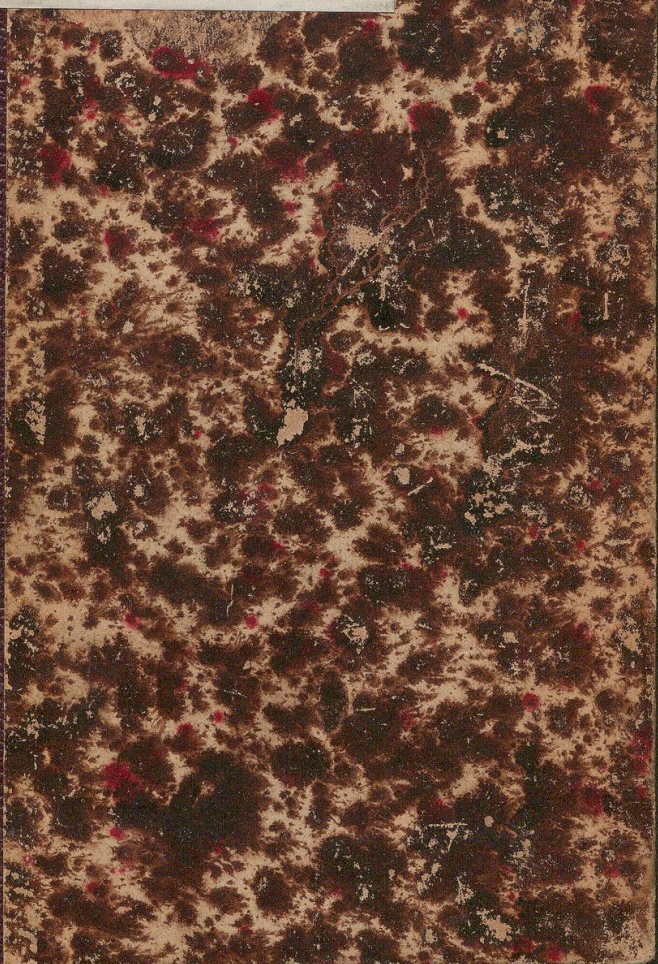


Wiener Stadtbibliothek

T

2824 A



Wiener Stadtbibliothek

2824 A

K. 113

Handbillet

Seiner

Majestät des Kaisers

an Dero

II, 468

Hof- und Staatskanzlern

Herrn

Fürsten von Kauniz-Rietberg

samt

dem Antwortschreiber

des

Herrn Fürsten

An

Seine Majestät.



Aus dem französischen Original übersetzt

von

Franz Kav. Sonnleithner.

Mit von Kurzbeckischen Schriften.

1845

Erklärung des ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...


~~~~~

Vor einigen Tagen geruheten Seine K. K. M. Majestät Dero Hof- und Staatskanzlern Herrn Fürsten von Kaunitz-Rietberg mit einer kostbaren Tabatiere zu beschenken, und selbe mit einem Handbilleze zu begleiten, dessen Inhalt alle Seine edlen, nur eines grossen Monarchen würdigen, Gesinnungen enthält, Seine Dankbarkeit, dem Stamme Seines Hauses eigen, ächt schildert, und dem Auge mit den lebhaftesten Farben vorstellt.

Der Fürst, gerührt durch die Gnade, schrieb entgegen, dankte feurigst, und bat um die Erlaubnis selbes seinen empfindsamen Mitbürgern, Mitpatrioten auspenden zu dürfen, er erhielt die Erlaubnis, theilte es unter seine Familie, und diese unter ihre Freunde aus.

Unvermerkt rollten schnell unächte Abschriften herum, das schon die Verfasser der Realzeitung bewog die Originalstücke in ihre Ausgabe zu setzen.

Nicht genug; - - - Nicht alle verstehen sie, die doch die Sprache der Empfindung, der Dankbarkeit verstanden. Ich habe es daher auf mich genommen diese Muster von Briefen ins Deutsche zu tragen.

Die Ausdrücke unsers grossen Monarchen zeigen uns, daß heisser Dank, und Menschenliebe Sein Herz zum Wohnplatze sich bestimmter haben, sie weissagen uns, daß noch einst der späte Enkel sagen wird: Joseph habe die Pfade Theresens betreten.

Die Antwort zeigt uns den grossen Minister im höchsten Grade, sein Dienstkeiser überwiegt der Liebe gegen sich selbst, und er konnte seine übervolle Empfindung nicht allein in seinem Herzen verschließen - - nein - - er wollte alle Mitgenossen des grossen Zeppers die Eigenschaften, die von keiner Ewigkeit ausbschbaren Eigenschaften unsers Josephs lehren.

Nicht im geringsten darf sich die Uebersetzung den Originalen nähern, doch ich wags, da sind sie:





## Handbillet

Seiner Majestät, des Kaisers an den Fürst  
Kaunitz = Nierberg.

Lieber Fürst!

Ich habe dem Verlangen Ihnen diese Tabatiere zu überschicken, die ich eben von Brüssel erhielt, und Seine verstorbene Majestät dem Prinz Karl geschenkt hatten, nicht widerstehen können. So altväterisch, so ungemächlich sie auch sey, so schien sie mir doch nur darum gemacht zu seyn, um auf Ihrem Tische zu stehen, und um Ihnen auf einmal die Gesichtszüge jener Personen in Ihr Gedächtniß zurückzurufen, die Ihnen allzusam, und jede ins besondere für die geleisteten wesentlichen Dienste viele Erkenntlichkeit schuldig sind; ich mache zwar unter selben nur einen Theil aus, doch scheue ich mich keineswegs Ihr Dollmetsch zu seyn, da ich versichert bin, daß alle in Ansehen dessen eben so denken,

Fen, wie ich. Leben Sie wohl, vergeben Sie diesen Einfall einer wohlbedachten Freundschaft, die ich, wie Sie wissen, gegen Sie ununterbrochen fühle.

Joseph.

## Antwort

des Fürsten Kaunitz = Nietberg an Seine Majestät den Kaiser.

Durch die Ausdrücke des Handbilletts, womit Eure Kaiserliche Majestät die mir gnädigst übersandte, und die kostbare Sammlung der Bildnisse der ganzen kaiserlichen Familie enthaltende Tabatiere zu begleiten geruheten, haben Selbe die Dienste, die ich seit vierzig Jahren Dero Durchlauchtigstem Hause zu weihen das Glück habe, auf jene Art belohnt, die meinem Herzen die freudigste seyn konnte.

Nichts anders war das Ziel meiner Wünsche, als selbe mit jenen Gesinnungen beehrt zu sehen, die ihnen Eure Majestät zu schenken belieben, und nach diesem fehlt zu meiner gänzlichen Zufriedenheit nichts mehr, welche deswegen noch um so lebhafter ist, als  
Züge



Züge von dieser Art Ihren Namen wie die Züge eines Trajans, Marcus Aurelius, und Heinrich des Vierten, unssterblich machen müssen, deren Andenken man noch bis auf unsere Tage segnet, und deren Namen man noch heute mit eben so großer Verehrung, als Rührung, ausspricht.

Ich kann Curer Kaiserl. Majestät meine Erkenntlichkeit nicht besser an Tag legen, als wenn ich meinen Dienstleister, meine Ergebenheit gegen Sie fortsetze, und, wenn es möglich ist, verdopple. Ich nehme daran weit mehr Antheil, als an mir selbst, und da ich glaube, daß sich vielleicht nie eine schicklichere Gelegenheit finden wird, von Curer Majestät jene Denkart einzuslößen, welche ich von der ganzen Welt gegen Sie gehegt zu sehen wünschte, als der Inhalt dieser gnädigen Handzeilen, so kann ich Ihnen meinen Wunsch, selbe bekannt machen zu dürfen, nicht verbergen. Doch werde ich hierin ehe nichts unternehmen, bevor ich von Curer Majestät die Erlaubniß werde erhalten haben, ausser daß ich die Tabatiere samt dem verehrungswürdigsten Billete an meine Familie als ein Fideicomiß unterlasse.

Inbessen bitte ich Eure Majestät die  
ehrfurchtsvolle Versicherung meiner lebhaften  
Dankbarkeit, und unbegrenzten Ehrfurcht güt-  
tligst aufzunehmen, die sich Nie, als mit mir,  
enden wird.

Kauniz = Nietberg.

### Nachschrift,

die Seine Majestät auf dem Rande dieser Antwort  
schrieben.

Mich freuts lieber Fürst! daß Ihnen diese  
Kleinigkeit angenehm war. Die vier bey-  
gefügten Worte sind die Empfindungen meines  
Herzen, aus denen ich kein Geheimniß ma-  
che; thun Sie damit, was Ihnen gut dünkt.

Joseph.

---



